PRESSE-MITTEILUNG

19. November 2026



Die KSL.NRW feiern ihr Jubiläum mit rund 180 Gästen und 40 Mitarbeiter*innen: 10 Jahre wirksame Arbeit für Selbstbestimmung und Teilhabe

Im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen gab es beim Jubiläumsveranstaltung der KSL.NRW am 19. November 2026 viel zu entdecken.

Zehn Jahre KSL.NRW-Arbeit rund um Selbstbestimmung und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen gaben Anlass zum Zurückblicken und Erinnern – aber ebenso eine Gelegenheit, neugierig nach vorn zu schauen.

- Welche Ideen für Inklusion im Kontext von Menschenrechten haben sich entwickelt?
- Was wurde gemeinsam erreicht?
- Welche Themen beschäftigen die Menschen mit Behinderungen heute und welche Impulse braucht es für die kommenden Jahre?

Jeder Marktstand stand für einen Teil der gemeinsamen Geschichte der sechs Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben des Landes NRW mit ihren Kooperationspartner- und Wegbegleiter*innen. Rund 180 Gäste machten sich auf, um ins Marktgeschehen einzutauchen.

KSL.NRW
Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Eine der Wegbegleiter*innen ist **Prof. Theresia Degener**[1]. Sie war unter anderem als unabhängige Juristin und Vertreterin Deutschlands an der Ausarbeitung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, kurz UN-BRK, beteiligt und Vorsitzende des UN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Als Professorin für Recht und Disability Studies hat sie an der EvH Bochum gearbeitet und dort das BODYS geleitet, das die KSL.NRW evaluiert hat. Sie sagt: „Inklusion im Kontext von Menschenrechten gedacht, ist die einzige Hoffnung. Etwas Besseres haben wir noch nicht gefunden." Das Pfund der KSL beschreibt sie so: „Ich würde mal sagen, dass die KSL.NRW ein sehr gutes Beispiel dafür sind, wie man die UN-BRK umsetzen kann: indem Strukturen geschaffen werden für menschenrechtsbasierte Beratung und Bewusstseinsbildung, und zwar flächendeckend. Nach oben ist zwar immer Luft, aber wir haben ja mit sechs KSL schon ganz gut Fläche abgedeckt, um den Geist der UN-Behindertenrechtskonvention in die Landschaft zu tragen. Und das machen die KSL durch ihre strukturelle Beratung, durch ihre Aufklärung, durch ihre Schulungsarbeit, indem sie sich auch in ihrem Leitbild immer wieder an den Grundsätzen an den Geist der UN-BRK orientieren und da auch kein Jota von abrücken und keine Kompromisse machen. Und das ist, glaube ich, das stärkste Pfund der KSL, dass man hier verlässliche Netzwerkpartner hat, die die UN-BRK nach Nordrhein-Westfalen tragen und sie im Alltag umsetzt. (…) Sie sind BRK-Botschafter*innen, die NRW auch im Vergleich zu anderen Bundesländern weit nach vorne gebracht haben."

[1] Sie führte im Vorfeld der Veranstaltung ein Interview mit den KSL.NRW.

Zur Jubiläumsveranstaltung kamen bedeutende Personen des Landes, um die KSL-Arbeit zu würdigen. Eine Zukunftsforscherin weckte das Bewusstsein dafür, dass Inklusion neue Möglichkeitsräume eröffnen kann.

Matthias Heidmeier, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, stellte in seiner Ansprache heraus: „Die KSL stehen für Selbstbestimmung in Nordrhein-Westfalen. Hinter dem Motto „So geht Vielfalt" steht nicht nur eine Haltung, sondern auch der unermüdliche Einsatz von Menschen mit und ohne Behinderung, die gemeinsam Barrieren abbauen – im Kopf wie im Alltag."

Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen, betonte in ihrem Grußwort: „Zehn Jahre KSL.NRW stehen für gelebte Inklusion und einen starken Einsatz für Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe. Die sechs Kompetenzzentren tragen die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention in ganz Nordrhein-Westfalen voran. Dieses Engagement ist unverzichtbar und muss auch in Zukunft konsequent gestärkt werden."

KSL.NRW Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Anika Keils ist Zukunftsforscherin. In ihrem Festvortrag: „Inklusive Zukünfte entwerfen – gemeinsam neue Möglichkeitsräume eröffnen“ zeigte sie Beispiele für die Chancen von Inklusion: „Die entscheidende Frage ist nicht ‚Was wird kommen?‘, sondern ‚Welche und wessen Zukünfte wollen wir möglich machen?‘ Es gibt nicht die eine Zukunft, die einfach auf uns zukommt, sondern viele mögliche Zukünfte. Unsere Bilder davon sind nie neutral, sie sind von Normen und Werten geprägt. Und so wie Normen veränderbar sind, sind es auch unsere Vorstellungen von Zukunft. Deshalb geht es darum, Zukünfte diskutierbar und selbstbestimmt zu machen, unsere Fähigkeit zum Zukunftsdenken zu stärken und Barrieren abzubauen, damit alle an der Gestaltung von Zukunft teilhaben können.“

Wer sind die KSL.NRW?

Die KSL.NRW haben die Aufgabe, zur Umsetzung der UN-Behindertenrechts-konvention in Nordrhein-Westfalen beizutragen.
In jedem Regierungsbezirk ist jeweils ein KSL verortet. Dort arbeiten über 40 Menschen mit und ohne Behinderungen, mit unterschiedlichen Kompetenzen und Professionen zusammen. Standorte sind: Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster. Ein landesweit zuständiges Kompetenzzentrum für Menschen mit Sinnesbehinderungen hat seinen Sitz in Essen. Die Koordinierungsstelle mit Sitz in Gelsenkirchen organisiert, strukturiert und unterstützt alle KSL-übergreifenden Arbeitsprozesse.

www.ksl-nrw.de

Alle Pressefotos mit Bildunterschriften/Zitaten zum Download finden Sie auf: www.ksl-nrw.de/node/7304

Diese Presse-Mitteilung wurde von der Koordinierungsstelle der KSL.NRW erstellt. Die Koordinierungsstelle befindet sich in Trägerschaft der LAG Selbsthilfe NRW e.V.

KSL.NRW Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen